

---

---

# PAZIFIK- INFORMATIONSTELLE

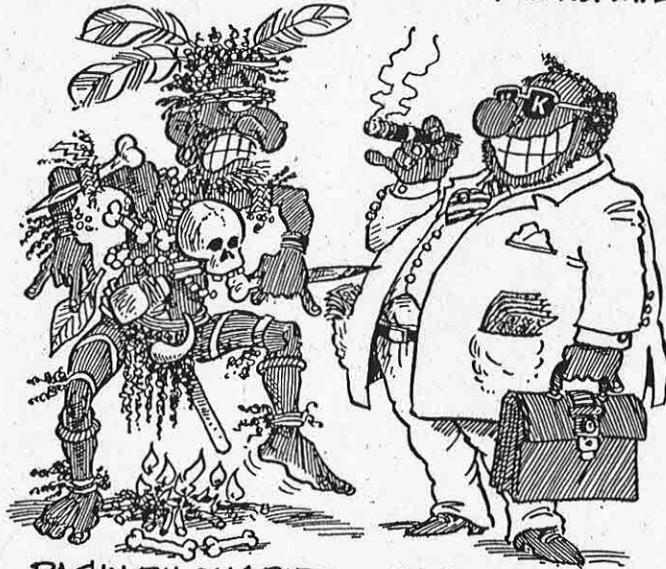
---

---

Hauptstraße 2  
8806 Neuendettelsau  
F. R. Germany

## PASIN (PASS-IN)

THE WAY WE'S DOING THINGS.. 4 HEKSAMPLE



PASIN BILONG BIPO...  
LIFE OF SUPERSTITION,  
SORCERY AND RITUALISTIC  
KILLINGS

PASIN BILONG NAU  
LIFE OF COMPETITION,  
BRIBERY AND STOCK MARKET  
KILLINGS

### Dossier Nr.15

15 Jahre Unabhängigkeit –  
Wohin steuert Papua-Neuguinea ?

Autor: Jürgen Dornis  
Datum: Juni 1991



Wandel der Lebensweise (PASIN) aus der Sicht des Karikaturisten:  
"Frühere Lebensweise: Aberglaube, Hexerei und Ritualmorde.  
Heutige Lebensweise: Wettbewerb, Bestechung und Börsenmorde."  
(aus: Bob Browne, Grassroots Guide to Papua New Guinea Pidgin,  
Port Moresby/PNG, o.J.)

## 15 JAHRE UNABHÄNGIGKEIT - WOHIN STEUERT PAPUA NEU GUINEA ?

Am 16. September 1975 endete die australische Kolonialherrschaft in Papua Neu Guinea. Das historische Ereignis der Unabhängigkeit war Anlaß zu schlimmen Befürchtungen und hohen Erwartungen. Zahlreiche ausländische Beobachter prophezeiten staatliches Chaos und ein Blutbad unter den mehr als 700 linguistischen Gruppen / Stämmen des Landes, baldige Militärdiktatur oder die Rückkehr der Kolonialmacht. Die indigene Bevölkerung erhoffte sich größere Teilhabe an "Fortschritt und Entwicklung", einen Weg zum Kargo - den Waren des weißen Mannes.

Nach 15 Jahren Unabhängigkeit präsentiert sich "PNG" heute formal als indigene Westminster-Demokratie der Südsee, die die kulturelle Vielfalt und die althergebrachten Rechte ihrer Bewohner zu achten und zu fördern trachtet. Die Dienstleistungen des modernen Staates - aid posts und Schulen, Straßen und Flugplätze - sind allen BürgerInnen zugänglich, ganz gleich, ob sie nun Anzug/ Kleid, Jeans, Laplap, Purpur, Tanget, Malo oder "Asgras" tragen.

Die Hoffnungen auf ein Leben im Wohlstand freilich haben sich nicht erfüllt. Zwar ist das Land überaus reich an natürlichen Ressourcen; In der Erde lagern erhebliche Mengen Gold, Kupfer und Chrom sowie Erdöl und Erdgas, das Land ist zu über 80% bewaldet und seine Hoheitsgewässer sind äußerst fischreich. Doch von der bisherigen Ausbeutung dieser Reichtümer hatte die Mehrzahl der 3,5 Millionen Einwohner nur geringen Nutzen.

Während der moderne Wirtschaftssektor längst den Anschluß an die neueste Technologie gefunden hat, die Banken landesweit computervernetzt sind und das Touch-Phone mit Digitalanzeige und Nummernspeicher zur Standardversorgung des Fernsprechteilnehmers gehört, lebt die Masse der Bevölkerung weiterhin vom Hackbau, weitgehend unberührt von der Erfindung des Pflugs oder des Rades. Und während Daimler-Benz zur Marktoffensive um die imagebesorgten einheimischen Eliten ansetzt, gelingt es dem Wasserbüffel nur ganz allmählich, die "tragenden Elemente" der melanesischen Gesellschaft von ihrer Last zu befreien; Wo noch kein Auto fährt, läßt "man" die Frauen weiter

schleppen - in der "neuen Zeit" nicht nur Süßkartoffeln und Kinder, sondern auch Dosenfisch und Bier.

Die Stammesfehden stellen im Hochland Neuguineas weiterhin ein ernstzunehmendes Problem dar, zumal mit der Modernisierung des Landes weitere Konfliktmöglichkeiten entstehen und auch Schußwaffen leichter zugänglich werden. Zur eigentlichen Zerreißprobe für den jungen Staat wurde jedoch das Erbe der Kolonialzeit. Es hat in Bougainville zu einem größeren Blutbad geführt, die Bürgerrechte faktisch außer Kraft gesetzt, das Land an den Rand des wirtschaftlichen Ruins gebracht und bedroht nun ernsthaft seine staatliche Einheit.

#### BOUGAINVILLE-KRISE: DAS ERBE DER KOLONIALZEIT GEFÄHRDET DIE STAATLICHE EINHEIT

Während der australischen Herrschaft verlief alles noch wie geplant. Im Jahre 1964 kam ein weißer Regierungsbeamter zur Besichtigung des größten Kupfervorkommens im Pazifik nach Panguna / Nordsalomon-Inseln. Den wartenden Landbesitzern beschied er kurz und bündig: "Ihr bekommt nichts!" - und flog mit seinem Hubschrauber wieder davon.<sup>1)</sup> Die australische Regierung handelte 1967 einen Vertrag aus mit Conzinc Riotinto of Australia (CRA), einer Tochtergesellschaft der britischen Rio Tinto Zinc (RTZ), der kurz vor der Unabhängigkeit (1974) zu besseren Bedingungen für PNG erneuert wurde. Es war ein reines "gentlemen-agreement", denn die traditionellen Landbesitzerinnen - die Gesellschaft Bougainvilles ist matrilinear organisiert - wurden nicht einmal angehört. Die Stimmung der in der Folge zwangsweise umgesiedelten Bevölkerung faßte der damalige Direktor für Land und Bergbau des Territoriums D. Grove so zusammen: "Sie wollen keine Abfindung. Sie wollen kein Geld... Sie wollen ganz einfach, daß die Gesellschaft wieder verschwindet."<sup>2)</sup>

Die Kupfermine Bougainvilles wurde zu einer der drei größten der Welt ausgebaut; sie hat von 1974 bis 1989 2,8 Mio Tonnen Kupfer, 285 Tonnen Gold und 715 Tonnen Silber im Gesamtwert von 4,4 Mrd. Kina (knapp 10 Mrd. DM/ Kurs März 89)<sup>3)</sup> produziert. Bougainville Copper Limited (BCL), die eigentliche

Betreiber-gesellschaft, gehört heute zu 53,6% der CRA, zu 19,1% dem Staat PNG und zu 27,3% privaten - fast ausschließlich ausländischen - Anlegern. Die Regierung PNGs erhielt im angegebenen Zeitraum ca. 1 Mrd. Kina an Dividenden, Abgaben und Steuern; die Mine trug mit 17% zu den inländischen Staatseinnahmen und mit ca. 44% zu den Exporteinnahmen PNGs bei.

Die Landbesitzerinnen bekamen in diesen 16 Jahren 17 Mio. Kina in Form von Entschädigungen, Abgaben und sozialen Diensten - das sind 0,38% des Produktionswertes. Umgerechnet auf ca. 5000 LandbesitzerInnen ergibt dies eine jährliche pro Kopf-Leistung von 200 Kina - Preis für die Zerstörung ihrer traditionellen Lebensgrundlagen. Die fruchtbare Erde des früheren Jagd- und Gartenbaugebiets, das nun kilometerweit im Tagbergbau um 600 Meter abgetragen wird, geht als "Abraum" in den Jaba-Fluß - zusammen mit giftigen Chemikalien, die dem Fluß längst den biologischen Tod bereitet und zu einem Massensterben der Fische an der Küste Südbougainvilles geführt haben.<sup>4)</sup>

Im Mai 1988 kommt es durch Protestaktionen der LandbesitzerInnen zu ersten Produktionsausfällen. Die Betroffenen fordern - von niemandem ernstgenommen - 10 Mrd. Kina als Entschädigung oder die sofortige Schließung der Mine. Es folgen Sprengstoffanschläge auf Betriebseinrichtungen und Attentate auf Sicherheitskräfte und Firmenangehörige, die rasch an Intensität zunehmen und im Mai 1989 zur dauerhaften Schließung der Mine führen. Francis Ona, Bruder der langjährigen Vorsitzenden der Panguna-Landbesitzergesellschaft und früherer Landvermesser bei BCL, bildet die Bougainville Revolutionary Army (BRA) und fordert die Sezession Bougainvilles von PNG.

Auf seine Ergreifung setzt die Regierung von Ministerpräsident R. Namaliu ein Kopfgeld von 200000 Kina aus, setzt die Armee ein und läßt sich in einen aussichtslosen Dschungelkrieg gegen die BRA verwickeln. Da sich die schlecht ausgebildeten "Sicherheitskräfte" zahlreiche Übergriffe auf zunächst Unbeteiligte zuschulden kommen lassen, gelingt es der BRA leicht, in der Bevölkerung Rückhalt zu finden. Amnesty International dokumentiert zahlreiche Fälle von staatlicher Folter und Mord in Bougainville.

Über 150 Menschen werden von Regierungstruppen und BRA getötet, bis<sup>es</sup> im März 1990 schließlich zum Waffenstillstand kommt, gefolgt von einer Wirtschafts- und Versorgungsblockade der Insel durch die Nationalregierung. Die meisten Ausländer und zugezogenen Bürger PNGs verlassen die Insel; am 17. Mai 1990 erklärt die BRA für Bougainville einseitig die Unabhängigkeit. Unter Vorsitz des bisherigen Provinz-Premiers und mit starker Beteiligung der Kirchen wird eine Interims-Regierung gebildet, die jedoch wegen der fortgesetzten Wirtschaftsblockade die akute Versorgungsnotlage der Bevölkerung nicht beheben kann.

Im August schließlich einigen sich an Bord der neuseeländischen "Endeavour" eine Regierungsdelegation unter Vorsitz von Außenminister und "Gründungs-Premier" Michael Somare und eine mit Zustimmung der BRA gebildete "Delegation Bougainvilles" auf Wiederaufnahme der staatlichen Dienstleistungen und Fortsetzung des friedlichen Dialogs. Ungeklärt bleiben u.a. die Stellung der BRA, die Sicherheitsgarantien für PNG-staatliches Personal - und die Frage der Sezession. Dies führt in der Folge zu gegenseitigem Vorwurf von Vertragsbruch und zu neuen Kampfeshandlungen.

Für alle Fälle hat die Regierung schon die Möglichkeit einer permanenten Militärherrschaft über die Insel angedroht.

Die Panguna-Mine hat das Leben der Bougainviller tiefgreifend verändert. Innerhalb von weniger als 20 Jahren wurde eine intakte, wenn auch "rückständige" Stammeskultur zwangsweise transformiert in eine moderne Industriegesellschaft. Der Zuzug von Tausenden von Arbeitern aus anderen Provinzen des Landes hat zu immer neuen Konflikten mit der traditionellen Lebensart der Insulaner geführt. Die westliche Industrieproduktion in großem Stil hat die gesellschaftlichen Werte und Systeme von Inselbewohnern und Zugezogenen gleichermaßen zerstört - ohne jedoch eine tragfähige Alternative anzubieten. Die kulturelle Identität und der Einfluß der Bougainviller zerfiel vor ihren eigenen Augen - dies gilt insbesondere für die ehemals hochgeachteten Frauen, die - der Verfügung über Grund und Boden und damit der Grundlagen ihrer ehemals blühenden Gartenbaukultur beraubt - in eine eher marginale Existenz

abgedrängt worden sind. Der moderne Bergbau konnte ihnen keinen Ersatz für ihre ehemals sehr produktive Stellung in der Gemeinschaft anbieten - und auch in der bewaffneten Auseinandersetzung um die Schließung der Mine ist ihr Einfluß weitgehend auf die Männer übergegangen: Krieg und Kampf ist auch in Melanesien "Männersache". Wie der Konflikt um Bougainville auch letztlich ausgehen mag - die Frauen werden auf der Verliererseite stehen.

#### REGIERUNG SETZT WEITER AUF GROßPROJEKTE IM BERGBAU

Bougainville kann sich jederzeit wiederholen, denn PNG ist reich an Bodenschätzen wie kaum ein anderes Land der Erde - und die Regierung will die Bougainville-Verluste andernorts wettmachen.

In den entlegenen Star-Mountains der Western Province betreibt ein internationales Konsortium die gigantische Ok Tedi Mine - deutsche Firmen (Metallgesellschaft, Degussa und die bundeseigene DEG) sind mit insgesamt 20% an diesem Bergwerk beteiligt.<sup>5)</sup> Die beim industriellen Abbau von Gold und Kupfer anfallenden hochgiftigen Chemikalien dürfen laut Kabinettsbeschluß direkt in das Flußsystem des Fly eingeleitet werden. Den Bau eines Abwasserdamms für 380 Mio Kina hatten die Betreiber, die für 1990 einen Gewinn von 80 Mio Kina erwarten, für zu kostspielig erklärt und mit der Schließung der Mine gedroht.<sup>6)</sup> Degussa will für Umweltschutz im Ausland weltweit ganze 3 Mio DM ausgeben - 0,04% des dort erzielten Umsatzes.<sup>7)</sup>

Nun machen die australischen Garneelen- und Hummerfischer in der Torres-Straße Ok Tedi verantwortlich für sprunghaft angestiegene Schwermetall- und Chemierückstände in ihren Fängen. In ganzseitigen Zeitungsannoncen rühmt sich Ok Tedi Mining derweil der Einrichtung eines "Development Trusts" - "in Anerkennung der Tatsache, daß (unsere) Operationen für die Gemeinschaften entlang des Flußsystems Unannehmlichkeiten gebracht haben"<sup>8)</sup>. 2,5 Mio Kina jährlich soll <sup>en</sup>ausgegeben werden - u.a. für Fischzucht und verbesserte Wasserversorgung - etwa 80 Kina pro Anwohner.

Die Leserschrift eines "Flußpiraten" kommentiert:

"Wir lehnen den Plan... ab, für uns Fischteiche zu bauen und uns mit sauberem Trinkwasser zu versorgen. Dafür haben wir nämlich bislang den Fluß genutzt... Unser Leben ist der Fluß...

Wir, die Menschen entlang des Fly River, werden dafür sorgen, daß unser Flußsystem wiederhergestellt wird, gereinigt im Blut der gierigen Füchse stromaufwärts. Wir werden dafür sorgen, daß sie die Abwasserbrühe selbst saufen... Wir sind keine Tiere, die Abfall fressen; Wir haben genug von der Regierung und der Gesellschaft, die uns mit Füßen tritt - now we'll do it our way." (9)

Besondere Hoffnungen setzt die Regierung auf die erste Untertage-Goldmine des Landes in Porgera, in der dichtbesiedelten Enga-Provinz. Gold im Wert von 280 Mio US\$ soll hier jährlich gefördert werden - zum Nutzen der Nation:

"Durch die weise Verwendung der Einnahmen der nationalen Regierung wird jeder Mann, jede Frau und jedes Kind in PNG teilhaben am Reichtum von Porgera." 10)

Hauptaktionär Plazer Ltd (USA) und der Staat (Beteiligung 10%) wollen durch ein ausgeklügeltes Entschädigungssystem und einen Umweltplan, der auch arbeitslosen Jugendlichen ein Einkommen verspricht ("Taking gold and replanting trees") die soziale Akzeptanz des Projektes erhöhen. Doch kaum ist das erste Gold gefördert, so ist auch dieses Projekt schon in die Negativ-Schlagzeilen gekommen: Durch den alleinigen Bezug von Billig-elektrizität aus dem 70 km entfernten Hides-Gas-Projekt will das Unternehmen 50 Mio Kina einsparen.<sup>11)</sup> Aufgrund von Landstreitigkeiten hat die Regierung 28 ha des Gasfeldes zwangsenteignet, was prompt die Besitzer auf den Plan rief. Im "Wilden Westen" PNGs ist schon mancher über einem Stück Land zum Brudermörder geworden, Stammeskriege bescheren der Provinz immer wieder den Status einer "Kampfeszone". Dabei wird die traditionelle Waffensammlung Speer, Pfeil und Bogen, Axt und Buschmesser mehr und mehr durch - z.T. selbstgebaute - Gewehre angereichert. Bleibt abzuwarten, wie das Fingerspitzengefühl der Regierung und der Minengesellschaft den steigenden Goldpreis verkraftet.

Auch vom steigenden Rohöl-Preis will das Land bald profitieren, nachdem es bislang noch auf Ölimporte angewiesen ist. Im südlichen Hochland hat Chevron unweit des Kutubu-Sees ein profitables Ölfeld ausgemacht, mit der Förderung soll möglichst bald begonnen werden. Schwierigkeiten bereitet noch der Bau einer Pipeline an den Golf von Papua; Umweltminister Waim will sein Plazet erst nach sorgfältiger Prüfung geben. Eine Vielzahl weiterer Probebohrungen versprechen wirtschaftlich lohnende Ölförderung im Land.

Der stellvertretende Premier Ted Diro setzt weiter auf ausländische Investitionen;

"Papua Neu Guinea muß Reichtum erwerben durch die Entwicklung seiner Ressourcen. Wir haben jede Möglichkeit, in nicht zu ferner Zukunft ein wohlhabendes Land zu werden, wenn wir das richtige Klima schaffen für ausländische Investitionen." (12)

Es sei unbestritten, daß das Land Einkunftsquellen erschließen muß, um nicht noch tiefer in die Abhängigkeit von internationalen Geldgebern wie Weltbank und IWF zu geraten. Allein in diesem Jahr müssen Hilfgelder in Höhe von 700 Mio. Kina angenommen werden - 200 Kina pro Kopf der Bevölkerung. Dies bei einem Negativwachstum des BSP um 7,5% und trotz einschneidender Kürzungen bei den Staatsausgaben bis hin zur heiligen Kuh "öffentlicher Dienst". Die Regierung hat den Kina um 10% abgewertet, Steuerferien für zahlreiche Industriezweige, eine Lohnbegrenzungs<sup>13)</sup>politik und die Privatisierung zahlreicher Staatsbetriebe<sup>14)</sup> versprochen. Das Lob vom IWF blieb nicht aus.

Dennoch schlagen die solcherart hofierten ausländischen Investoren Alarm: zuerst wegen des unsicheren Investitionsklimas und nun auch wegen der kürzlich erfolgten Novellierung des Bergbaugesetzes. Danach dürfen nur traditionelle Landbesitzer Gold im Tagbau bis zu 20 Meter Tiefe abbauen. <sup>15)</sup>

Mount Kare, Hidden Valley und Lihir Goldfield auf New Ireland - 3 weitere Goldprojekte der CRA - wären ernsthaft gefährdet. Schnelle Kinas durch Raubbau der Minenmultis wie gehabt - oder langsames Wachstum bei erhöhter Sozial- und Umweltverträglichkeit: Bei der Entscheidungsfindung übt sich PNG derzeit im Zickzack-Kurs.

## DER HOLZWEG : RAUBBAU AM REGENWALD

Die Versuchung war groß, auf einen weiteren Holzweg zu geraten: Die riesigen Waldbestände PNGs verlocken zu wirtschaftlicher "Inwertsetzung". Bislang hat der Holzexport mit knapp 7% zum Gesamtexport beigetragen<sup>16)</sup>, nur durch rücksichtslosesten Raubbau könnte dieser Anteil erhöht werden. Schon die jetzigen Kahlschlagquoten bedeuten nach Untersuchungen des weltweit renommierten "Wau Ecology Institute" eine akute Gefährdung des empfindlichen Ökosystems Regenwald<sup>17)</sup>.

Selbst die Weltbank hat in einem vertraulichen Bericht gefordert, der Umweltzerstörung durch unkontrollierte Abholzungen Einhalt zu gebieten.<sup>18)</sup> Sie kritisiert die heillose Unordnung der staatlichen Forstverwaltung, massive illegale Abholzungen durch die ausländischen (meist japanischen und koreanischen) Holzgesellschaften und verdeckten Gewinntransfer enormen Ausmaßes in die Exportländer.<sup>19)</sup> Eine nationale Untersuchungskommission (Barnett-Report) hat zudem eine Fülle von Bestechungsskandalen und fortgesetzte Mißachtung der verbrieften Rechte der Landbesitzer enthüllt.

Die Regierung war also gut beraten, den Forderungen von Landbesitzern und Umweltschützern zumindest teilweise nachzugeben und eine neue "Nationale Forstpolitik" zu verabschieden; Die Rechte der Landbesitzer sollen stärker als bisher berücksichtigt, nachhaltige Bewirtschaftung gefördert und Schutzgebiete ausgewiesen werden. Der Export von Rohholz wurde beschränkt und ein 2-jähriges Moratorium (ab Juli '90) für neue Holzkonzessionen verhängt. Die Holzverarbeitung im eigenen Land soll weiter entwickelt werden.

Die Probleme sind damit freilich noch nicht vom Tisch; So wurden in der Madang-Provinz noch kurz vor Inkrafttreten des Moratoriums 2000 km<sup>2</sup> Primärwald unter z.T. dubiosen Vorzeichen zum Kahlschlag freigegeben<sup>20)</sup> - mehr als ein Viertel der noch verbliebenen Waldreserven der Provinz.

Das Geschäft mit dem Holz treibt auch weiterhin teilweise grotesken Wildwuchs; In der Central Provinz bot ein Geschäftsmann aus Singapore den Landbesitzern Mikrowellenherde und Sa-

tellitenfernsehen im Tausch gegen 68000 Kubikmeter Teakholz.<sup>21)</sup> Glücklicherweise hatten die Waldbesitzer auch noch einen Vertrag mit der Konkurrenz unterschrieben, sodaß der Fall zunächst einmal die Gerichte beschäftigen wird.

Die Regierung PNGs muß sich fragen lassen - ebenso wie die Regierungen der übrigen Tropenholz-Exportländer - ob der wirtschaftliche Nutzen, der hauptsächlich in den Abnehmerländern anfällt, den angerichteten ökologischen und gesellschaftlichen Schaden im eigenen Land rechtfertigt.<sup>22)</sup>

PNG exportiert derzeit Rohholz für ca. 100 Mio. Kina jährlich. Ein Viertel bis die Hälfte dieser Deviseneinnahmen müssen wieder ausgegeben werden für den Import von schweren Arbeitsmaschinen, Bulldozern, Lkws, Kettensägen, Treibstoff, etc. Gleichzeitig gibt das Land jährlich 80 Mio. Kina für Reimporte aus<sup>23)</sup>, schätzungsweise 120 Mio Kina für den Import von (Dosen-) Fisch und -Fleisch<sup>24)</sup>. Allein der Aufbau einer Nachfrage deckenden Reisproduktion könnte also die bei einem völligen Stop des Holzexports entstehenden Deviseneinbußen wieder wettmachen.

#### RAMU SUGAR : SÜß UND TEUER

Bislang hat das Land jedoch die Entwicklung einer landwirtschaftlichen Produktion für den einheimischen Markt vernachlässigt. Lediglich bei Anbau und Herstellung von Zucker konnten die Importe zu nahezu 100% durch einheimische Produktion ersetzt werden. Die Verfahrensweise zeigt jedoch einmal mehr, wie Entwicklung in PNG "von oben" kommt, gigantonomische staatlich-industrielle Planung die aktive Beteiligung der Betroffenen verunmöglicht und letztlich der Bürger die Zeche zahlt: Der Zuckerpreis in PNG liegt satte 100% über Weltmarktniveau.

Ramu Sugar Ltd. nahm die Produktion 1983 auf. Für über 60 Mio. Kina wurde eine moderne Zuckerraffinerie im Grenzgebiet Madang-Morobe-Provinz errichtet. Für den Zuckeranbau wurden ausgedehnte Ländereien in unmittelbarer Nachbarschaft der Raffinerie erworben / gepachtet, die Zuckerplantage wird von Lohnarbeitern mittels schwerer landwirtschaftlicher Maschinen bestellt.

Die Regierung schaltete durch Importverbote jegliche Weltmarktkonkurrenz für Zucker aus - sie ist mit 49% an Ramu Sugar beteiligt, während die Betreibergesellschaft Brooker Tate nur 6% investiert hat.<sup>25)</sup> Gedacht war an eine zügige Rückzahlung der aufgenommenen Bankkredite, doch das Werk hat trotz der erwähnten Preisgestaltung ernsthafte Liquiditätsprobleme, hat bislang 12,5 Mio. Kina Staatszuschüsse und Entschädigungen kassiert und über 55000 Tonnen Zucker mit staatlicher Genehmigung auf dem Weltmarkt zugekauft (geschätzter Extragewinn aus Weitervermarktung: 15-20 Mio Kina). Was als zusätzliche Einnahmequelle für den Staat gedacht war, entpuppte sich als permanentes Zuschußgeschäft und belastete die Handelsbilanz durch Import der gesamten Betriebseinrichtung.

Die meisten Landbesitzer sind wieder ohne Job ausgegangen und müssen nun müßig zusehen, wie auf ihrem Land "modern" produziert wird.

Abzuwarten bleibt, ob die Regierung aus den Negativerfahrungen von Ramu Sugar gelernt hat. Neue auf Importsubstitution zielende Großprojekte sind bereits angekündigt, u.a. für die Provinz Madang eine Zementfabrik bei Saidor und eine Fischkonservenfabrik - beide dem Vernehmen nach mit deutscher Beteiligung. Auch soll endlich der Anbau von heimischem Reis vorangetrieben werden.

#### CASH CROPS IM WÜRGEGRIFF DES WELTMARKTS

Mit dem Zusammenbruch des kolonialen Erbes Bougainville hat PNG über 40% seiner Exporteinnahmen verloren. Weitere 25% wurden bisher von den 3 Hauptexportkulturen Kaffee, Kopra und Kakao abgedeckt. Der Würgegriff einer ungerechten Weltmarktordnung hat die Preise auf ein Drittel des Standes von 1986 (Kaffee, Kakao) bzw. die Hälfte von 1988 (Kopra) gedrückt.<sup>26)</sup> In abgelegeneren Gebieten PNGs erhält der Bauer noch 35 Pfg für das Kilo Rohkaffee (geschält) bzw. 25 Pfg für das Kilo Kopra (heißluftgetrocknet), von vielen Orten lohnt der Abtransport nicht mehr. Die Stabilisierungsfonds der Regierung, gespeist u.a. aus Geldern der EG, sind völlig unzureichend bzw. längst aufgebraucht.

Die Kleinbauern im dicht besiedelten Hochland Neu Guineas, die durch ihre Kaffeegärten seit den frühen 60er Jahren nicht unerheblich zur wirtschaftlichen Entwicklung und Blüte dieser Region beigetragen hatten, setzen das Beil an: Millionen Kaffeebäume wurden bereits gefällt, um Platz zu schaffen für den Anbau von Nahrungsmitteln - Kartoffeln werden nun direkt bis in die Küstenstädte (250 km Entfernung) vermarktet.

Aber auch der Anbau von Marihuana hat sich vervielfacht. Die Kleinbauern sind die ersten, denen im Preiskrieg internationaler Kaffeespekulanten und brasilianischer Großgrundbesitzer die Luft ausgeht; doch längst hat der Niedergang auch die größeren Plantagen des Landes erreicht, und das gilt gleichermaßen für Kopra und Kakao. Landesweit wurden Tausende Plantagenarbeiter entlassen, zahlreiche - meist weiße - Plantagenbesitzer haben ihre Unternehmen aufgegeben und sich ins Ausland abgesetzt. Die Exporterlöse PNGs werden einen weiteren Einbruch erleben.

#### PROBLEME DER LANDWIRTSCHAFT ODER:

#### WAS FRISST EINE ZIEGE?

85% der Bevölkerung PNGs leben auf dem Lande - doch sie sind bislang noch nicht in der Lage, sich selbst und die 15% Stadtbewohner ausreichend mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Die Fehlernährungsquote - insbesondere Eiweißmangel - liegt nach Regierungsangaben landesweit bei durchschnittlich 38%, am stärksten betroffen sind Frauen und Kinder.<sup>27)</sup>

Ähnlich wie in anderen Entwicklungsländern verschlechtert sich auch in PNG die Ernährungslage zusehends - hier trotz ausreichender landwirtschaftlicher Nutzfläche und relativ gleichmäßiger Verteilung. Staatliche Landwirtschaftsprogramme zielten jedoch vornehmlich auf cash-crop-Produktion und richteten sich fast ausschließlich an die Männer. Diese vernachlässigten in der Folge nicht nur ihre traditionelle Pflicht der Jagd, sondern nutzten die cash-crop-Einkünfte auch in erster Linie zur Befriedigung eigener Interessen: Der Erlös der Kaffeelernte des Hochlandes wird zu zwei Dritteln in Bier und Autos umgesetzt. Die Frauen sind weiter zuständig für die Ernährung der Familie, werden aber zusehends in weiter entfernt liegende Gärten abgedrängt.

13% der Gesamtimporte PNGs bestehen derzeit aus Nahrungsmitteln. Eine zügige landwirtschaftliche Entwicklungs- und Diversifizierungspolitik, die auch die Frauen involviert, könnte nicht nur die Grundbedürfnisse der Bevölkerung befriedigen, sondern auch in hohem Maße importsubstitutiv wirken. Die Erfahrungen im Kaffeeanbau zeigen, daß die Bauern Neu Guineas bei entsprechender staatlicher Unterstützung äußerst innovationsbereit sind. Etwa 270000 Kleinbauern produzieren 70% von PNGs Kaffeeernte. Als Kaffeekrankheiten den Ertrag bedrohten, bildete die Regierung die Coffee Development Agency (CDA). Über 1000 Mitarbeiter hielten in den Dörfern innerhalb von 2 Jahren Praxis-Kurse für über 100000 Kleinbauern ab. Die CDA stellte zu günstigen Preisen Saatgut, Pflanzenschutzmittel und Werkzeug zur Verfügung. Die Kaffeeproduktion stieg von 44900 Tonnen 1984 auf 66000 Tonnen 1988.

Insbesondere die (Klein-)Vieh- und Fischwirtschaft hätte eine ähnliche Unterstützung verdient, sind doch viele Kleinvieharten erst seit relativ kurzer Zeit auf der Insel heimisch und den Bauern noch völlig unbekannt. Der traditionelle neuguineische Eiweißlieferant ist - neben der Jagd - das Schwein, dem auch eine hohe mythische Bedeutung zukommt. Es spielt noch heute eine bedeutende Rolle bei Brautpreiszahlungen und Wiedergutmachungsleistungen; der Reichtum einer Sippe ist an der Zahl ihrer Schweine ablesbar. 1,5 Mio. Schweine gibt es in PNG - gegenüber 1 Mio. Hühnern, 16000 Ziegen und 2000 Schafen. Aussehen und erst recht Ernährungsgewohnheiten von Ziege und Schaf sind den meisten NeuguineerInnen unbekannt - und damit auch die wichtige Tatsache, daß diese Haustiere im Gegensatz zum Schwein keine Nahrungsmittelkonkurrenten des Menschen sind.

Natürlich bestehen erst recht im Gartenbau noch ungeahnte Diversifizierungsmöglichkeiten, die die Ernährungslage der Bevölkerung verbessern und Nahrungsmittelimporte überflüssig machen könnten. Häufig wäre den bäuerlichen Produzenten auch schon mit Marketing- oder Transportmittel-Unterstützung geholfen. Doch die Regierung will die Ausgaben für Landwirtschaftsförderung im nächsten Haushaltsjahr drastisch zurückfahren. 30)

So wird sich das neokoloniale Gesicht der Landwirtschaft auch in Zukunft nicht wesentlich verändern:

- unzureichende Subsistentwirtschaft für den Eigenbedarf der Mehrzahl als vornehmliche Aufgabe der Frauen
- Versorgung der Eliten weitgehend aus dem Ausland und dafür
- Export weniger cash crops zu Niedrigpreisen, die überwiegend den Männern zugute kommen.

#### 6 KG ROHKAFFEE FÜR 50 G NESCAFE

Die koloniale Vergangenheit bleibt dabei auch im Alltag des Landwirts spürbar: Der Kaffeebauer hat nirgends gelernt, seinen Kaffee zu rösten; Handmühlen sind im ganzen Land nicht erhältlich. Für den Erlös von 3-6 kg Rohkaffee kann sich der Produzent im Dorfladen 50 g Nescafé kaufen - bis vor kurzem noch "made in Australia". Dieses Beispiel zeigt deutlich, daß die landwirtschaftlichen Probleme auch eine bildungspolitische Dimension aufweisen.

#### BILDUNGSWESEN : ÜBER 90% VERSAGER

Gewiß hat PNG im Erziehungsbereich seit der Unabhängigkeit einige Fortschritte gemacht. Die Einschulungsquote in Community Schools konnte von 55% auf über 65% gesteigert werden, der Anteil der Mädchen an der Gesamtschülerschaft von 37% auf 45%. Bei seinem Amtsantritt hat Premier Namaliu die allgemeine Grundschulbildung (Kl. 1-6) bis zum Jahr 2000 versprochen. Aber: "Es ist eine Sache, das System zu erweitern und eine andere, seine Qualität zu verbessern."<sup>31)</sup>

Dabei halten die Schulen sehr viel auf ihre "Standards"; durch Leistungsmessungen werden die Besten ausgewählt für weitere Beschulung. Und was wird aus den andern? Drop outs, Versager. Landesweit brechen 30% ihre Schullaufbahn schon während der Grundschule ab. Nach Abschluß der 6. Klasse gelingt es weniger als einem Drittel, einen der begehrten Highschool-Plätze zu ergattern. Weniger als 10% der ABC-Schützen können später die Highschool erfolgreich abschließen; die restlichen 90% sind drop-outs. Auf die National Highschools (Kl. 11-12) schafft es dann nur noch jeder 20. der erfolgreichen 10.-Klässler. Nur jedem 300. Schulanfänger gelingt am Ende der erfolgreiche Ab-

schluß der 12. Klasse: "For every 300 who set out on the journey one makes it."<sup>32)</sup>

Wer vor der 10. Klasse abbricht, gilt als Versager. Mit einem Job kann er in aller Regel nicht rechnen; selbst vom den Zehntklässlern findet nur jeder Dritte Arbeit. Durch ein gestiegenes Aspirationsniveau und jahrelange weitgehende Abstinenz von körperlicher Arbeit hat sich der Schulabgänger auch dem dörflichen Leben entfremdet; das auf der "bookish school" erworbene Wissen macht ihn hier nicht lebensfähiger. Häufig wendet sich seine enttäuschte Sippe von ihm ab und verlangt Rückzahlung des unter großen Anstrengungen erbrachten Schulgeldes: Bildung als Fehlinvestition. So enttäuschte Jugendliche wandern zu Tausenden in die Städte ab, wo sie - ohne Einkommensquelle - leicht in den Sog jugendlicher "Raskol"-Banden geraten: 59% aller schweren Verbrechen in PNG werden von Tätern zwischen 13 und 25 Jahren begangen.<sup>33)</sup>

Besorgte Bildungsplaner haben längst Alarm geschlagen: Nach den Empfehlungen des Matane-Reports soll das dörfliche Leben wieder stärkere Berücksichtigung in den Lehrplänen finden, landwirtschaftliche Projekte die bislang kopflastige Ausbildung ergänzen. Doch zahlreiche der bisherigen Pilot-Projekte scheiterten an fehlendem Wissen und mangelnder Motivation der Lehrer. Nirgends konnte man sich bislang dazu durchringen, landwirtschaftliche oder handwerkliche Kenntnisse und Fertigkeiten auch zum Prüfungsgegenstand zu machen.

Auch wenn Eltern und Schüler eine entsprechende Praxisorientierung der Schule meist begrüßen, so sehen sie doch in der Schule nach wie vor in erster Linie eine Zuteilungsinstanz von gesellschaftlichem Ansehen - und einen Weg zum Kargo, den Waren des weißen Mannes. Die Schule wird diese Funktion weiterhin erfüllen - für einen in Relation zur Einschulungsquote immer geringer werdenden Prozentsatz von Schülern. Erziehung allein schafft noch keine Arbeitsplätze. Zu einem radikalen Umdenken - für das staatliche Schulwesen längst überfällig - können sich bislang allenfalls private Schulträger wie etwa die Kirchen durchringen; vgl. dazu den Beitrag über die Tokples-Schulen im DOSSIER Nr. 16

## LAW AND ORDER

Das sich zuspitzende "law-and-order-problem" des Landes zeigt deutlich, daß der rapide Transformationsprozeß der neuguineischen Gesellschaft dem Staat und seinen Organen zu entgleiten droht. Kriminalität ist - so Premier Namaliu - "die eigentliche Gefahr für PNGs Zukunft"<sup>34)</sup>. Die Werte einer traditionell egalitären Gesellschaft brechen sich Bahn in Raubüberfällen auf den Highways und in periodischen Massenplünderungen in den Konsumhochburgen Port Moresby, Lae, Goroka und Mount Hagen - faustrechtliche Antwort auf die Verschärfung der sozialen Gegensätze im Land. Doch leider sind nicht nur die Eigentumsdelikte in rasantem Anstieg begriffen, sondern auch die Schwerverbrechen nehmen in beängstigender Geschwindigkeit zu: Gab es im Zeitraum 1980-84 insgesamt 64 Verurteilungen wegen Mordes, so waren es 1985-88 bereits 5398<sup>35)</sup> - weltweit gilt PNG mittlerweile als trauriger "Branchenführer" bei Vergewaltigungen. Während zahlreiche ausländische Fachkräfte das Land nach einschlägigen Erfahrungen vorzeitig verlassen<sup>36)</sup>, werden sich die NeuguineerInnen ihr Leben im Südseeparadies einzurichten haben zwischen Ausgangssperren, Kampfeszenen, Notstandsregelungen und Ausnahmezustand.

Ob der moderne Staat das von ihm beanspruchte Gewaltmonopol dabei gegen traditionelles Faustrecht und Blutrache durchzusetzen vermag, ist noch nicht entschieden. Das aus dem Westen importierte, auf den individuellen Einzeltäter abzielende Sanktionssystem versagt angesichts einer Täterschaft, die ihre Identität in der Gruppe findet und die eingebettet ist in traditionelle Gemeinschaften, deren oberste Werte Erhalt und Wohlergehen der Sippe darstellen. Auch ein Krimineller kann in der Regel auf die Hilfe seiner "Wantoks" (Menschen gleicher Muttersprache) zählen - zumal wenn sich die Kriminalität gegen eine traditionell verfeindete Sippe richtet oder finanzielle Vorteile für die Wantoks bringt.

Noch bedenklicher stimmt die mutmaßliche Auftragskriminalität im Dienst "hoher Stellen": Einbrüche bei der Ombudsmann-Kommission, Vernichtung und Diebstahl von Unterlagen des Betrugs- und Bestechungsdezernats der Polizei in Port Moresby, Diebstahl von Filmmaterial über Holzgesellschaften oder der Attentatsver-

such auf Richter Barnett, dessen Kommission vielleicht einige Bestechungsfälle zuviel aufgedeckt hat, lassen auf einflußreiche Hintermänner schließen.

Wirkt die Freiheitsstrafe bei Reis und Dosenfisch auf den Durchschnittstäter weder abschreckend noch sozial stigmatisierend, so will die Regierung in ihrer Hilflosigkeit Zuflucht zur Todesstrafe nehmen. Neben zahlreichen Bürgerechtlern konnte sich bislang lediglich die katholische Kirche zu einer klaren öffentlichen Ablehnung der staatlichen Blutrache durchringen.

Mit dem Ausbau eines berufsbildenden Resozialisierungskonzepts hat die Regierung wahrscheinlich einen richtigen Weg eingeschlagen ; die internationale Gemeinschaft sollte sie dabei ebenso (weiter-)unterstützen <sup>37)</sup> wie bei der vordringlichen Aufgabe einer interdisziplinären kriminologischen Ursachenforschung.

Unter den im Lande verbliebenen Begüterten macht sich derweil zunehmend die Wagenburg-Mentalität breit: Während die Wirtschaft auf rasante Talfahrt geht, berichten Wachdienste und Sicherheitsfirmen von vollen Auftragsbüchern; erste Gesetzesinitiativen zur Liberalisierung des Schußwaffenerwerbs sind bereits unterwegs. Mehr als 2 Millionen Christen warten bislang vergebens auf ein klärendes Wort ihrer Kirchen. <sup>38)</sup>  
Rüstet sich das Land zum Show-down?

#### DIE STIMME DES ADLERS

"Ein Melanesien, das besser ist als das von mir beschriebene wartet auf Euch. Es ist das Melanesien der Träumer, die ihre Träume schrittweise in Realität umsetzen. Zu viele von Euch sind nur Käufer und nicht Pflanzler und Züchter oder Hersteller. Zu viele von Euch lassen sich erschaffen und sind nicht Schöpfer. Zu viele von Euch sind Geschichts- und Forschungsobjekte und nicht die Subjekte der Geschichte und die Schüler des Wissens...

Es ist zu reden über manpower und auch über money power. Ihr müßt aber ebenso reden über die Kraft des Glaubens und die göttliche Kraft." (39)

Bernard Narokobi, früherer Bürgerrechtsanwalt und heutiger Justizminister des Landes, läßt den melanesischen Urahnen in Gestalt eines Adler wiedererstehen, das moderne Melanesien kennenlernen und schließlich diese Worte an seine Nachfahren richten.

Die Weißen, so Narokobi, "waren alle von einem Geblüt - missionaries, mercenaries or misfits. Sie waren alle ungeladene Gäste, was immer sie auch Gutes getan haben." <sup>40)</sup>

1884 hatte der russische Forscher und Freund Melanesiens Nikolai Nikolaevich Mikloucho-Maclay "im Namen von Humanität und Gerechtigkeit" an Reichskanzler von Bismarck appelliert, "die Eingeborenen des Pazifik vor der schamlosen Ungerechtigkeit und grausamen Ausbeutung nicht nur der Briten, sondern aller weißen Völker zu schützen" <sup>41)</sup> und ein internationales Abkommen zum Schutz der Menschenrechte auf den Pazifischen Inseln gefordert - eine Vision, die noch im gleichen Jahr von englischer und deutscher Kolonialherrschaft begraben wurde. Kolonisation und Christianisierung haben die steinzeitlichen Gesellschaften Melanesiens gezwungen, die eigene "Geschichte zu verlassen und so auf ihrem Rücken den Fortschritten ihrer Geschichte zu folgen." <sup>42)</sup>

Änderten sich in der Folge auch die Herren <sup>43)</sup>, so blieb doch die Fremdherrschaft bestehen, formte den nationalen Staat in seinen jetzigen Grenzen <sup>44)</sup> und stellte Weichen für die weitere wirtschaftliche, politische und soziale Entwicklung. Ohne nennenswerte Beteiligung der Masse der Bevölkerung wurde die Unabhängigkeit 1975 weitgehend vom öffentlichen Dienst erwirkt. Nun im Besitz der Staatsmacht, war sein Aufstieg zu einer bürokratischen Bourgeoisie oder Staatsklasse gesichert - die klassische neokoloniale Lösung. Großzügig ausgestattet mit einem jährlichen "slush fund" <sup>45)</sup> von Kina 100000, kann heute der fähige Parlamentarier potentielle Gegenmacht klientelistisch anbinden <sup>46)</sup>, seine Macht als moderner Bigman traditionell absichern und mögliche Konkurrenten in ihre (finanziellen) Schranken verweisen.

Ein formal demokratisches System verkommt (freilich nicht nur in PNG) zusehends zum Selbstbedienungsladen für die Machtsicherung der herrschenden Elite. Während die Mehrheit dieser Elite diesen Zustand genießt, sehen andere "satanische Kräfte" am Werk und fordern eine "Volksrevolution" <sup>47)</sup> oder schlagen "eine Mischung von Sozialismus und freiem Unternehmertum" vor <sup>48)</sup>.

In der traditionellen melanesischen Gesellschaft war westlich-pluralistische, auf freiem Meinungskampf und Konkurrenzprinzip beruhende Demokratie nicht bekannt. Entscheidungen wurden nach dem Einmütigkeitsprinzip ("wanbel"= ein Bauch) gefällt, wobei dem Bigmann aufgrund seiner Erfahrung und Bewährung, die sich durchaus auch in (stets sozial verpflichtendem) Reichtum äußern konnte, gewiß eine wesentliche Rolle zukam. Selbstdisziplin, Willensstärke und Vertrauen auf die eigene Kraft - erworben u.a. in harten Initiationsriten - waren wichtige gesellschaftliche Werte.

Die Konfrontation mit den materiell überlegenen modernen Gesellschaften hat auch die traditionellen Führer entmachtet; nur wenigen gelang der Wechsel von der autochthonen Dorfdemokratie zur modernen Institutionsdemokratie. Die Masse der Parlamentarier wird heute von jungen studierten Städtern gestellt. Statt Willensstärke zahlt sich Flexibilität aus - möglichst rasche Übernahme der neuen, fremden Strukturen (wobei die ihnen zugrundeliegenden Werte und Ideen nur sehr viel langsamer adaptiert werden können).

Kamen in der Kolonialzeit die materiellen/ technischen Neuerungen stets von außen oder "oben"<sup>49)</sup> und verblieben auch weitgehend in der Kontrolle des weißen Mannes, so sehen viele Neugüineer die Aufgabe der modernen Regierung eben darin, diese Reichtümer allen zugänglich zu machen - in erster Linie natürlich den jeweiligen "Wantoks". Die häufig beklagte Versorgungs- oder Empfängermentalität in Melanesien hat hier eine wesentliche Ursache.

In vielen Gebieten des Landes "war die Kirche vor dem Staat da", meist ging die kirchliche Selbständigkeit der staatlichen voraus.<sup>50)</sup> Dennoch ist es bisher auch den christlichen Kirchen nicht gelungen, ein neues melanesisches Selbstbewußtsein zu entwickeln. War die animistische<sup>en</sup> traditionelle melanesischen Religionen stets eingebunden in gesellschaftliche Realität, so importierten insbesondere protestantische Missionare ihre Berührungängste der politisch-gesellschaftlichen Realität gegenüber und predigten oft "den Glauben allein".

Der Durchbruch der "Kraft des Glaubens" und der "göttlichen Kraft" wird noch immer behindert von den theologischen Schulen und Fragestellungen des christlichen Abendlandes. Eine Theologie der Befreiung muß erst noch reifen.

Das Beispiel Bougainville jedoch lehrt die "grassroot-people" - Christen und Nichtchristen - daß sie "in ihre Geschichte zurückkehren können, auf ihren Füßen, mit ihren Mitteln und durch ihre Opfer."<sup>51)</sup>

Auf dem langen Weg von der Fremd- zur Selbstbestimmung muß PNG nach 15 Jahren Unabhängigkeit erkennen, daß die nationale und gesellschaftliche Befreiung mit Hymne und Flagge - selbst der des Paradiesvogels - noch nicht verwirklicht ist.



JÜRGEN DORNIS  
Märheldstr. 1/1 in Wurmlingen  
7407 Rottenburg - 5  
☎ 07472 - 23753  
25425

JÜRGEN DORNIS

#### Nachtrag zu Bougainville:

Intensive Gespräche unter Vorsitz des Bischofs der Vereinten Kirche von Papua-Neuguinea und den Salomoninseln, Leslie Boseto, endeten am 23. Januar dieses Jahres mit der Unterzeichnung eines Waffenstillstandes. Eine multinationale Überwachungskommission soll die Einhaltung der Waffenruhe überprüfen. Die Regierung Papua-Neuguineas sicherte den Re-

bellenen Straffreiheit zu; diese verpflichteten sich im Gegenzug zur Auflösung ihrer Revolutionsarmee und zur Freilassung ihrer Gefangenen. Nicht geklärt und in der Erklärung nicht erwähnt wird die zukünftige wirtschaftliche Nutzung der Panguna-Kupfermine. Über den künftigen politischen Status von Bougainville soll bei einem noch zu vereinbarenden Treffen verhandelt werden.

In gekürzter Form ist dieser Beitrag erschienen in "der überblick" 1/91 (Quartalsschrift der AGKED)

---

#### ANM.

- 49) Im 2. Weltkrieg mußte die indigene Bevölkerung zusehen, wie mehr als 1 Mio. Soldaten den Krieg der Weißen in Neu Guinea ausfochten. Alles Kargo kam damals "von oben".
- 50) So wurde etwa die ELC-PNG bereits 1956 eine eigenständige Kirche
- 51) nach Cabral, a.a.O., S. 33

ANMERKUNGEN

- 1) Pacific Islands Monthly, Jan. 89
- 2) Richard West, River of tears, zit. nach "Informationen aus Papua-Neuguinea und dem Pazifik (Hg PNG-Referat des Missionswerks Neuendettelsau) Nr.68, Mai 1989
- 3) derzeitiger Kurs (Oktober '90): 1 Kina=1,70 DM
- 4) vgl. Times (PNG) v.6.10.88
- 5) Handelsblatt v. 22.1.90 / weitere Beteiligungen lt Spiegel 30/85: Broken Hill Proprietary (Australien): 30%; Amco Minerals (USA): 30% und Staat PNG: 20%
- 6) Post Courier (PC) (PNG) 29.9.89
- 7) epd 8/90, zit. nach Pazifik aktuell (Neuendettelsau) 6/90
- 8) PC 9.10.89
- 9) PC 9.10.89
- 10) Beilage PC 30.8.90
- 11) PC 13.9.90
- 12) PC 12.9.90
- 13) PC 7.6.90
- 14) PC 24.9.90
- 15) PC 5.9.90
- 16) Statist. Bundesamt Wiesbaden, Länderbericht Papua Neuguinea, Wiesbaden 1986, S.47
- 17) Times 8.2.90
- 18) Times 7.2.90
- 19) So hat etwa die JANT-Company in den ersten 13 Jahren ihrer Transgogol-Operationen nur einmal einen Gewinn bilanziert. Kein Wunder: Der Primärregenwald geht in Form von "woodchips" (Holzschnipseln) als steuerbegünstigstes "verarbeitetes Produkt" weit unter Weltmarktpreis an die japanische Muttergesellschaft Honshu Seishi, wo er zu Wegwerfkartons verarbeitet wird. (vgl. E. Garbe, Südostasien: Ausverkauf der Regenwälder, in: Peter E. Stüben (Hg), Kahlschlag im Paradies, Giessen 1985)
- 20) Davon liegen ca. 1000 km<sup>2</sup> im Gebiet Josephstal. Da die dortigen Waldeigentümer sich noch nicht zu einer Gesellschaft zusammengeschlossen hatten, unterzeichneten der Provinz-Premier und der Forstminister "treuhänderisch" einen entsprechenden Vertrag mit der koreanischen Firma "Kosmos". Bislam (Oktober 90) hat die Nationalregierung den Vertrag jedoch noch nicht bestätigt. (Info: Madang Citizens for a better environment, in: Newsletter Friends of the Earth PNG, Sept. 90)
- 21) Times 16.8.90
- 22) vgl. dazu Stüben, a.a.O (Anm.19)
- 23) Pacific Islands Monthly Mai 90, zit nach Pazik aktuell 6/90
- 24) Der Import von(Dosen-) Fleisch und Fisch lag im Zeitraum verfügbarer Statistiken um gut 50% über dem Importwert von Reis.

- 25) Die restlichen Beteiligungen: 15% Commonwealth Development Corp., 2% Pensionskasse öffentl. Dienst PNG, 26% Westpac Bank und Einzelanleger
- 26) Westpac Banking Corp., Tropical Products, Jan/Feb 90
- 27) Times 20.9.90
- 30) Wantok (PNG) 6.9.90
- 31) Times 22.2.90
- 32) David R. Boorer, University of PNG, in : Times 2.11.89
- 33) PC - Anteil der Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung: 22%
- 34) PC 14.9.90
- 35) PC 3.9.90
- 36) zahlreiche Entwicklungsdienste - u.a. DÜ - senden keine alleinstehenden Frauen mehr nach PNG
- 37) Hilfe kam bisher u.a. von der Bundesregierung und dem DED
- 38) Stattdessen lädt etwa die Lutherische Kirche (ELC-PNG) ihr ausländisches Personal zu Kurzkursen über "defensive living" - veranstaltet von Spezialisten der US-Marines. Der Verfasser schämt sich, zu den Empfängern der entsprechenden Einladung an die "expatriate brothers and sisters in Christ" zu gehören. Angesichts des abschließenden Friedensgrußes des Schreibens ("peace"- Unterschrift) sei das "Overseas Affairs Office" der Kirche an das Friedensverständnis Jesu' gemahnt: Schalom statt pax americana.
- 39) Bernard Narokobi, Life and Leadership in Melanesia, Port Moresby/ Suva 1983, S. 113 f (Übersetzung J.D.)
- 40) ebenda
- 41) Mikloucho-Maclay, New Guinea Diaries 1871-1883, Madang/PNG 1975, darin: C.C. Sentinella (Übersetzer), biographical and historical notes, S.313
- 42) Amilcar Cabral, Die Revolution der Verdammten, Berlin (West) 1974, S. 32 f - Was Cabral, wohl der bedeutendste Theoretiker der afrikanischen Befreiungsbewegungen, für seinen Kontinent formuliert, gilt im Grundsatz für jegliche Kolonialherrschaft.
- 43) Mit dem Versailler Vertrag 1919 fiel die deutsche Kolonie "Kaiser Wilhelmsland" an Australien (Mandatsgebiet), von 1949-75 wird das ganze "Territorium von Papua und Neu Guinea von Australien verwaltet.
- 44) Auf die Entwicklung in Irian Jaya/ West Papua und den Unabhängigkeitskampf der OPM gegen Indonesien kann im Rahmen dieses Beitrags nicht eingegangen werden.
- 45) Verfügungsfonds zur Förderung lokaler Entwicklungsinitiativen, lt. Wörterbuch "Schmiergeld-Fond"
- 46) vgl. dazu etwa Ulrich Benterbusch, Ländliche Armut trotz Entwicklungsprogrammen, Saarbrücken / Fort Lauderdale 1988
- 47) Abgeordneter A. Wainzo lt. PC 13.5.88
- 48) Ramoi gilt als Polit-Talent; Ehemaliger Studentenführer, wurde er mit 22 Jahren ins Parlament gewählt und bald darauf zum Minister berufen. Nach eigenem Bekunden hat er sich der Nachlässigkeit und Rücksichtslosigkeit im Umgang mit öffentlichen Geldern schuldig gemacht. Er trat zurück, um sich dem Aufbau einer sozialistischen Partei zu widmen. vgl. PC 26.9.90